

Storm to Nacht

De Straten un Dure sünd düster,
datt väle Licht is ut.
De Rügen gütt von de Däker
un maket de Nacht so lut.

De Wulken kamen von de See
un trecken deep in't Land.
De Storm towt um datt Rarkendack,
stött sich an'ne Gäwelwand.

He jöcht denn'n lekten Stiern von'n Häben,
maket allens gnitterst watt,
pußt äwern Mark so liekster welt,
as hört emm Mur un Stadt.

De Teegel smitt he up de Strat,
bräkt aff woll Twieg un Boom,
spökt döörch de Nacht as Gühst-mi-woll
un stürt mien Diern in'n Droom.

Ik stah an'n Finster, grug mi nich.
Watt steiht, datt möt woll stahn,
denn in mien Hart brennt noch een Lucht,
dor kann niks ünnergahn.

Th. Jakobs.